

DREI RICHTIGE



Canton, Nubert und Polk wollen mit neuen Lautsprechern in der „Kaufklasse“ zwischen 1000 und 1600 Euro Paarpreis punkten. Wir haben uns das heterogene Trio mal angehört.

Tom Frantzen

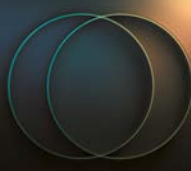
Selbstredend sind alle drei Kandidaten aus gutem Hause und vom Typus „Dynamischer Lautsprecher“ sowie rund einem Meter Gardemaß. Denn Exoten gibt es in diesen Preisregionen aus naheliegenden Gründen so gut wie gar nicht. Hier wird eher versucht, mit bewährten, ausgereiften Materialien nach dem ökonomischen Prinzip zum bestmöglichen Ergebnis zu kommen. Das ist gut so, zumal beispielsweise die Treiber nicht selten direkte, „rationalisierte“ Ableitungen aus den höheren und

kostspieligeren Serien oder Derivate älterer, aber superber Konzepte sind.

Und um 1000 Euro sind auch nicht wirklich viel für ein Paar Lautsprecher. Da diese Klasse der stereophilen Ein- und Aufsteiger allerdings erbittert umkämpft ist, gibt es entsprechend dramatisch viel Gegenwert fürs Geld. Auffallend gut ist das Trio mit Membranfläche ausgestattet und sollte ein solides Fundament liefern können.

Ohne das Ergebnis vorwegzunehmen: Falsch machen können Sie mit keinem der drei Probanden etwas. Sie liefern allesamt viel Hörspaß! ■

Doppelter Musikgenuss
in bester Klangqualität


DUO-ABONNEMENT
1 Abonnement, 2 Accounts



Qobuz Duo ist für Nutzer erhältlich, die an derselben Adresse wohnen.



ERBE VERPFLICHTET

Ein gerüttelt Maß an der höher angesiedelten Vento-Technologie schiebt die neue **GLE** gegenüber der Vorgängerin ein gutes Stück weiter nach vorne. Der Rotstift trifft im Wesentlichen das nicht so aufwendig gestaltete Gehäuse.

Tom Frantzen

Über 40 Jahre ist es schon her, dass ich auf der Jagd nach einem Paar Canton GLE 70 durch meine Heimatstadt Aachen streifte. Das war damals der mit Abstand angesagteste Kompaktlautsprecher im Markt, und er fuhr einen Testsieg nach dem anderen ein. Die ganze Serie geriet zum Bestseller, aber für die größeren GLE 100 reichte das Budget eines 15-Jährigen leider nicht. Es wurden damals leider doch keine Canton, aber dafür konnten die Lautsprecher nichts.

Moderne Konzeption

Die namentliche Reinkarnation „GLE“ hat heute nicht mehr viel mit den erfolgreichen Ahnen gemein. Waren die Drei-Wege-Kreationen GLE 70/100 einst noch eher gedrungene Vertreter ihrer Art, so kommt die moderne GLE 90 rank und schlank daher. Auch die Bestückung ist selbstredend eine völlig andere. Der technische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten, geschweige denn verheimlichen.

Bei der rund 105 Zentimeter hohen und 20 Kilogramm schweren Box haben wir es mit einer reinrassigen Drei-Wege-Konstruktion mit rückseitiger Bassreflexöffnung zu tun. Der empfohlene Verkaufspreis liegt bei 1100 Euro das

Paar. Gegenüber den unmittelbaren Vorgängern wurde die gesamte Serie deutlich aufgewertet. Das liegt vor allem daran, dass Canton den überarbeiteten Modellen Treibertechnologie aus den höheren Baureihen Chrono (weiterentwickelter Kalottenhochtöner) und Vento (Konustreiber) spendierte. „Economics Of Scale“, also höhere Stückzahlen, aber auch die längst eingefahrenen Entwicklungskosten machen eine solche Teileregalspolitik möglich, sinnvoll ist sie aus qualitativer Sicht ohnehin.

Das bedeutet en detail: Aluminium-Titan-Membranen in Double-Cone-Geometrie mit starken Antrieben in Metallkörben ersetzen die Aluminiummembranen der bereits überragenden GLE 496.2. Einer der Treiber ist als Mitteltöner, die beiden anderen sind parallel als hubstärkere und mit nochmal stärkeren Körben versehene Tieftöner ausgeführt.

Bei der arbeitsteiligen Frequenzweiche blieb es weitgehend beim „Alten“, die 18-dB-Trennung des Kalottenhochtöners läuft geschmeidig – also mit wenig Gruppenlaufzeit – mit dem 12-dB-Filter zusammen, was durch den natürlichen „Roll-off“, also den ohnehin mit 6 dB abfallenden Frequenzgang der Treiber begünstigt wird. Man findet den einen



Die Chassis gefallen durch kräftige Magnetantriebe und massive Metallkörbe, wobei die Tieftöner noch etwas stärker versteift sind.

oder anderen Elko, wo bei den teureren Modellen Folienkondensatoren sitzen, aber irgendwo musste ja – wie beim folierten, aber stabilen MDF-Gehäuse – gespart werden.

Gerade im wichtigen Mitten- und Übergangsbereich gelang Entwickler Frank Goebel und seinem Team eine hervorragende Stimmigkeit und angenehme Abstrahlcharakteristik. Passé sind auch abgebrochene Stifte beim Ansetzen oder Abnehmen der Bespannung oder entsprechende Löcher in der Schallwand, die ovalen Canton-Frontbespannungen sitzen elegant, passgenau und magnetisch auf dem Gehäuse.

Die Schallwand ist aufwendig lackiert, das Gehäuse hochwertig in Weiß oder Schwarz foliert, um Eleganz und Modernität zu signalisieren. Zudem ist die GLE 90 auch in einer besonders edel wirkenden Makassar-Ausführung erhältlich. Wer ein Heimkino betreibt, der sei auf die spezielle Dolby Atmos-Ausführung der GLE 90 mit dem Zusatz „AR“ hingewiesen, die einen entsprechenden Deckenlautsprecher integriert hat, sie kostet 600 Euro Aufpreis.

CANTON GLE 90

Preis: um 1100 Euro (in Weiß, Schwarz oder Makassar)
Maße: 21 x 107 x 32 cm (B x H x T)
Garantie: 5 Jahre
Kontakt: Canton
Tel.: +49 6083 2870
www.canton.de

Fazit: Der Lautsprecher Gigant Canton räumt in dieser Klasse mal wieder ab. Die neue 90er reißt mit, spielt ausgewogen, erwachsen und facettenreich, mit Verve, konturiertem Bass, beweglichem Mittelton und ungewöhnlich hohem Wirkungsgrad, kurzum eine satte Empfehlung.

Labor-Kommentar: Recht linearer Frequenzgang mit Tiefgang bis unter 30 Hertz, die Boxen müssen nicht unbedingt eingewinkelt werden. Mit rund 90 dB deutlich überdurchschnittlich hoher Wirkungsgrad, die insgesamt gute Sprungantwort zeigt leichte Resonanzen.

Ausstattung: Drei-Wege-Bassreflex, Single-Wire-Terminal, magnetische Bespannungen, Füße

Im unserem an ein 25-Quadratmeter-Wohnzimmer erinnernden Hörraum offenbarte die Canton ihren dynamisch-explosiven Charakter, der in keinem Frequenzbereich schwächelte.

Kernig und saftig legt die schlanke Hessin los und liegt sogar schon mit kleinen, insbesondere britischen Verstärkern wie Cambridge, Cyrus oder Exposure – oder auch mit dem kleinen Lua, der als Röhrenverstärker von der sehr linearen Impedanzkurve profitiert – mächtig gut im Rennen.

In Sachen Wirkungsgrad kann hier keine andere im Testfeld mithalten, die Canton ist fünf bis sechs dB „lauter“. Zudem langt sie auch sehr tief in den Basskeller hinunter. Man ist tatsächlich erstaunt, wie komplett Schallwandler heute sind und wie weit man damit Richtung Klangolymp kommt.

Maximaler Gegenwert

Am Ende sind es Nuancen, die sie von der Vorgängerin unterscheiden, die sie ersetzen. Die Verbesserungen sind zweifellos da, aber sie sind marginal. Wer also eine GLE 496.2 hat, muss sich weder grämen noch unbedingt aufrüsten, die war fast genauso gut. Doch der Gegenwert ist weiterhin phänomenal. Für alle anderen Interessenten mit rund 1000 Euro Budget bedeutet das: Die GLE 90 ist ein Lautsprecher, der in der hart umkämpften Klasse um 1000 Euro praktisch alles kann, vom audiophilen Genuss eines Kammerkonzertes über das Jazztrio bis hin zum Orchester in großer Lautstärke, von Hintergrundberieselung bis zu Live-Pegeln aller Stilrichtungen. Spielfreude und Temperament sind einzigartig. Diese Canton ist der perfekte Allrounder, für spürbar mehr muss man dann schon richtig tief in die Tasche greifen.

Sollte man also einen Kauf erwägen? Ich würde diese Boxen dem Einsteiger bis hin zum ambitionierten Hörer, der neue Lautsprecher sucht, empfehlen. Und das würde ich guten Gewissens auch gegenüber dem sprichwörtlichen Freund tun. ■



Die Bespannung hält magnetisch, was elegant aussieht, sehr exakt ist und ohne hässliche Löcher in der Front funktioniert.



Das ebenfalls von den höheren Serien abgeleitete, hochwertige Anschlussterminal ist für den Single-Wire-Betrieb ausgelegt.



NU KID ON THE BLOCK

Die **Nubert** ist das kleinere von zwei Standmodellen, die als „nuBoxx“-Reihe die Erfolgsstory der „ehrlichen Lautsprecher“ fortschreiben sollen.

Auch der schwäbische Direktvertreiber Nubert ist ein extrem agiler Lautsprecherhersteller, der sich fast ausschließlich auf die deutschsprachigen Märkte konzentriert. Dabei tritt die nuBoxx- die Nachfolge der jahrelang zu Recht erfolgreichen nuBox-Baureihe an.

Betrachtet man die zierliche, überaus ambientefreundliche nuBoxx B-60, so hat sie optisch beinahe schon „kampf-“ oder besser „tonlos“ gewonnen. Zumindest, wenn man maßgebliche Mitbewerber fragt. Ein sehr klares, stimmiges Design wird hier gestützt von durchdachten Features wie etwa den magnetisch gehaltenen Bespannungen oder dem leicht überstehenden, kippsicheren Sockel mit entkoppelnden Elastikpuffern. Mit knapp 90 Zentimetern „Schultermaß“ ist sie zudem effektiv gar nicht so viel kleiner als die Mitbewerber.

Das Zweieinhalb-Wege-Prinzip bedeutet, dass hier im Grunde eine Kompaktbox mit einem ausschließlich für die unteren Register beschäftigten Tieftöner im selben Gehäuse operiert. Der zusätzliche Woofer ergänzt also Membranfläche und Hubarbeit, wo sie gebraucht wird, sprich bei sehr tiefen Frequenzen, wo viel Luftvolumen bewegt werden muss.

Der völlig neuentwickelte, wenn auch auf Erbgut aus der nuLine-Baureihe basierende nuOva B-Hochtöner

mit 26er-Seidenkalotte soll so ideale Arbeitsbedingungen vorfinden, die beiden 15-Zentimeter-B2-Konustreiber hingegen gleichermaßen klare Mitten und (Tief-)Bässe liefern. Der neue Hochtöner ist laut Nubert ein echtes technisches Highlight.

Tatsächlich sorgt eine mehrschichtig bedämpfte Kammer hinter dem Schwingsystem der Hochtonkalotte für besondere Harmonie und Gutmütigkeit insbesondere im Übernahmereich, die clevere Schallführung vorne in der Schallwandebene dagegen soll die Abstrahlcharakteristik weiter optimieren und eine breitere Komfortzone füllen, also weniger auf den „Sweet Spot“ abzielen.

Auch die B2-Treiber mit Polypropylenmembranen und strömungsgünstigen Körben weisen etliche Besonderheiten auf, die etwa ein frühes Aufbrechen und Resonanzen verhindern, für Kühlung und mehr



Hinten zeigt die Nubert Bassreflexunterstützung und ein gutes Single-Wire-Terminal.

Hub sorgen sowie eine niedrige untere Grenzfrequenz begünstigen.

Die recht aufwendige Frequenzweiche weist eine außergewöhnliche Schutzschaltung auf, die bei Überlastung den Stromfluss reduziert und sich bei korrigierter Lautstärke selbsttätig zurückstellt. Diese Schaltung schützt sowohl Treiber als auch Weiche und somit erreicht die Nubert die ungewöhnlichen Belastungswerte von 220 Watt Sinus im 300-Stunden-Test. Ein willkommener Schutz, wenn man so will. Die Bestückung ist mit Folienkondensatoren gezielt langzeitstabil.

Das neue, auf Bi-Wiring in dieser Preisklasse sinnvollerweise verzichtende Anschlussterminal wurde für den Einsatz von Bananas zusätzlich stabilisiert, also aufgewertet.

Die 18,3 Kilogramm schwere nuBoxx B-60 kostet knapp unter 1000 Euro das Paar und wird in Graphit oder Eisgrau geliefert. Besonders lobens- und nachahmenswert finden wir nach wie vor, dass Nubert seinen Lautsprechern immerhin 0,75-qmm-Kabel hinzufügt, die den verzögerungsfreien Funktionstest nach dem Eintreffen in den eigenen vier Wänden ermöglicht.

Man betrachtet diese „Behelfskabel“ zwar ausdrücklich als nicht hochwertig, aber allemal besser als keine – und verweist für den Dauerbetrieb auf höherwertige Kabel des eigenen Angebots.

Schnörkellos gut

Das Gehäuse ist ausgesprochen stabil, es besteht aus 19 bis 38 Millimeter starkem MDF und ist zudem mit ausgeklügelten, strategisch positionierten, resonanzmindernden Verstreben ausgestattet. Der Preisklasse unter 1000 Euro entsprechend ist es nur foliert, aber das sehr wertig. Die Schallwand dagegen ist aufwendig lackiert. Überhaupt ist die Verarbeitung absolut tadellos.



Die nuBoxx gibt es in Grau und Anthrazit.

Im Hörtest konnte die Nubert ungeachtet ihrer relativ kompakten Abmessungen durch Tiefgang und ein universelles, akzentuiert vollmundiges und musikalisches Klangbild überzeugen. Während „Davy's On The Road Again“ von Manfred Mann das Auditorium temperamentvoll abzuholen wusste, faszinierte das ECM-Album „In Movement“ von Jack DeJohnette, Ravi Coltrane und Matthew Garrison mit Farbenpracht, Spaß und fantastischen Klangeffekten.

Fokussierung, Ausleuchtung und Tiefenstaffelung der Bühne waren auffallend gut, der Lautsprecher löst gut auf und wahrt auch bei komplexen Strukturen den Überblick. Timing und Klangfarben hinterließen einen sehr angenehmen Gesamteindruck.

Wer eine ambientefreundliche, ja regelrecht schicke, aber dank ihrer Ingeniösität klanglich kompromissarme Standbox sucht, wird mit der B-60 ganz zweifellos fündig. Zumal sie auch noch fair kalkuliert erscheint. Wir können uns zudem vorstellen, dass die genannte Kompaktheit sich über den reinen Stereobetrieb hinaus bei Mehrkanalanwendungen besonders auszahlt.

Wenn wir uns etwas wünschen dürften, wäre es mutmaßlich eine zusätzliche Holzdekor-Version als Design-Variante dieses Lautsprechers ■

Auffallend große Antriebe zeichnen die Chassis der relativ kompakten Nubert aus.



NUBERT NUBOXX B-60

Preis: um 980€ Euro (in Eisgrau oder Graphit)

Maße: 23 x 89 x 30 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

Kontakt: Nubert

Tel.: +49 717 1926900

www.nubert.de

Fazit: Die neue, kompakte und zudem günstige Standbox erwies sich als gut klingender Problemlöser. Sie spielt unprätentiös, mit durchaus audiophilen Tugenden, temperamentvoll und kommt mit kleinen bis mittleren Räumen prima klar.

Labor-Kommentar: Ausgewogener Frequenzgang, auch abaxial, dennoch sollte man die Boxen ganz leicht einwinkeln. Der Impedanzverlauf ist gutmütig, mittlerer Wirkungsgrad und sehr gute Sprungantwort.

Ausstattung: Bassreflex-Unterstützung, Single-Wire-Terminal, magnetische Frontabdeckungen

AMERICAN DNA

Polk ist eine führende Marke in den USA und ein Garant für preiswerte, sehr gute Schallwandler. Sie sind beliebt bei vielen Ein- und Aufsteigern.

Polk mag hierzulande eher Insidern ein Begriff sein, ist aber in den Staaten eine führende Lautsprechermarke mit entsprechendem Marktanteil von immerhin satten 15 %. Die Marke wurde 1971 von den drei Kommilitonen Matthew Polk, George Klopfer und Sandy Gross gegründet, die ihre Leidenschaft für Physik, Technik und Musik teilten und professionalisieren

wollten. 1972 eröffnete das Hauptquartier in Baltimore, und nach ersten Erfolgen mit Beschallungsanlagen auf Bluegrass-Festivals startete man mit der Monitor-Serie kommerziell durch und fokussierte sich später stärker auf den Home Audio-Markt. Heute gehört Polk neben Denon, Marantz, Boston, Definitive Technology und – seit kurzem – B&W zur Sound United Gruppe.



„Reserve“ steht bei Wein für besonders gelagerte und behandelte Qualitäts- und Prädikatstropfen. Bei Lautsprechern verhält es sich ganz ähnlich, zumindest möchte Polk Audio dies bei seiner „Reserve“ so verstanden wissen.

Mit 1600 Euro markiert die Reserve R600 das obere Ende der Preisspanne im Testfeld. Darüber angesiedelt gibt es bei Polk nur noch „The Legend“, von der sich die kostengünstigeren Serien technologisch ableiten. Völlig Unbezahlbare werden nicht angeboten, im Gegenteil soll die „Leistung“ stets mit im Vordergrund stehen.

Freudiges Wiedersehen

Dem Betrachter sticht sofort der besondere Hochtöner ins Auge, den auch Polk als besonders erachtet. Es handelt sich offenbar um einen Ringstrahler, wie er schon vor rund 20 Jahren für Aufsehen sorgte. Die Geometrie ist unverkennbar als Clone eines Scanspeak-Treibers erkennbar. Ein ganz ähnlicher Treiber kam damals von Scanspeak in verschiedenen Versionen in den Weltmarkt, mitentwickelt von Quadral und T+A, die ihre gehobenen Modelle damit ausstatteten. Ich erinnere mich daran, dass ich diese Ringstrahler seinerzeit für überragend

und eine ernsthafte Alternative zu superben Gewebekalotten hielt.

Nun mag man mir verzeihen, dass ich es zwar erwähne, aber nicht weiter darüber spekuliere, warum man nach ziemlich genau 20 Jahren, die in der Welt der Patente eine Rolle spielen, ein technisches Wiedersehen in einer relativ günstigen Box feiert. Ich freue mich einfach darüber. Die beinahe punktförmige, mit cleverem „Waveguide“ ausgestaltete Membran sollte schon damals für eine sehr breite und mangels bewegter Masse auch breitbandige Abstrahlung sorgen. Eine entsprechende Dämpfung der Kammer bringt Geschmeidigkeit. Die Bedenken bezüglich neugieriger Kinderhände bleiben freilich dieselben wie damals. Der „Stengel“ ist gefährdet.

Neben diesem Ausnahmehochtöner fällt die turbinenartig strukturierte Membran („Turbine Cone“) der aus leichtem, aber steifen Polypropylen-Schaum bestehenden Tieftöner auf, beste Voraussetzungen für Schnelligkeit, formstabile Schwingung und Verzerrungsarmut – die wir übrigens im hauseigenen Messlabor bestätigt sahen. Davon arbeiten je Lautsprecher zwei 18er den Tieftönen ab, einer davon – im Zweieinhalb-Wege-Verfahren und mit eigener Kammer – auch den



Da kommt der „Bums“ her: Polk setzt auf eine aufwendige Bassreflexkonstruktion mit Downfire-Öffnung.



Resonanzoptimierend strukturiert (Turbine Cone) sorgen bei diesem Zweieinhalb-Wege-Lautsprecher zwei Woofer für Präzision im Bass.

Standsicher nivellierbar und extrem stabil hält der integrierte Standfuß das System mit einem Mix aus An- und Entkopplung auf idealem Bodenabstand.



Mitteltonbereich. Die Lautsprecherabdeckungen sind, das versteht sich ja schon fast von selbst, magnetisch und ohne sichtbare Löcher an der Frontwand des Gehäuses befestigt.

Ebenso zieht die extrem aufwendige Ausführung der nach unten auf den Boden gerichteten Bassreflexöffnung das Auge an. Das bei Polk „PowerPort 2.0“ genannt wird und inmitten eines ebenso ausgeklügelten Standfußes positioniert ist. Ein sogenanntes „Eigentone-Filter“ (!) soll Klangreinheit garantieren. Das sollte für ein ebenso strömungsgünstiges wie bassverstärkend-resonanzarmes „Ausblasen“ sorgen. Konstruktiv bin ich jedenfalls schon mal angemessen interessiert bis begeistert.

Ganzheitliche Ziele

Polks Designphilosophie umfasst eine ausgewogene Tonalität, gutes Timing, natürlich-körperhafte Reproduktion und eine plastische Abbildung, die allesamt angestrebt werden. Auch damit kann ich mich bei dieser Premiere prima anfreunden. Von einer gewissen „hemdsärmeligen amerikanischen Verarbeitung“ fehlt erfreulicherweise auch jede Spur, das ist alles sehr, sehr ordentlich gemacht.

Klanglich sind wir nach den ersten Takten „hin und weg“. Extrem sauber, artikuliert – das ist nicht nur gut, es ist ohne Wenn und Aber preiswertes

High End, wie man es liebt und nicht alle Tage findet! Die Begeisterung für diesen Lautsprecher lässt die Frage aufkommen, warum sich niemand um den Vertrieb in Deutschland gekümmert hat?

Mühe los, beschwingt, souverän wie lässig projiziert dieser Lautsprecher Musik in den Raum. Plastisch, farbstark, ungeheuer natürlich. Der Bass ist federnd, pulsierend, das Klangbild atmet regelrecht.

Technisch wie klanglich geht hier einiges über den Standard und sogar einen hohen Standard hinaus. Hier waren und sind im positiven Sinne echte Kenner am Werk. Dennoch bleibt diese Box erfreulich bodenständig und vor allem bezahlbar.

Die Polk bekommt in diesem stark besetzten Feld eine besondere Empfehlung, auch wenn sie unter dem Strich etwas mehr kostet. Denn das darf sie, zumal sie den Testsieg in Form der Goldmedaille nach Hause bringt und sich in dieser Klasse vorne positioniert. So eine „Reserve“ lassen wir uns gefallen. Gerne mehr davon! ■

POLK AUDIO RESERVE R600

Preis: um 1600€uro
(in Schwarz oder Weiß)
Maße: 28x106x38 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Kontakt: Sound United
Tel.: +49 2157 12080
www.soundunited.com

Fazit: Endlich spielt mal wieder eine Polk aus den USA auf – und was für eine! Hochgradig audiophil, mit Saft und Kraft, Feinauflösung und exzellentem Timing. Ein Lautsprecher, bei dem alles stimmt, sogar der Preis!

Labor-Kommentar: Axial recht linearer, tiefer Frequenzgang, abaxial starker Hochtonabfall, sodass man die Boxen unbedingt LEICHT zum Hörplatz ausrichten sollte. Die Impedanz ist gutmütig, extrem geringe Verzerrungen, gute Sprungantwort.

Ausstattung: Zweieinhalb-Wege-Konstruktion, Bassreflex, Single-Wire-Terminal

Purer Klang

217 PLATTENSPIELER VON BURMESTER

Seit 1977 fertigt Burmester Audiokomponenten in traditioneller Handarbeit und macht den puren Klang der Musik erlebbar.

Mit dem neuen 217 bringt Burmester den Schallplattenspieler zur beliebten Top Line auf den Markt. Neben der intuitiven Bedienbarkeit lässt die sorgfältige Auswahl der Komponenten ein pures Klangerlebnis entstehen, das sich technisch durch Präzision sowie einen optimalen Rundlauf und exzellente Feinmechanik auszeichnet.

WWW.BURMESTER.DE

